

# Aufruf zum Besuch der Schweizer Mustermesse 1921 in Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

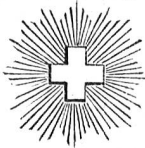
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aufruf zum Besuch der Schweizer Mustermesse 1921 in Basel.

Vom 16.—26. April wird die fünfte Schweizer Mustermesse abgehalten. Sie findet in einer Zeit größter wirtschaftlicher Depression statt. Industrie und Gewerbe der Schweiz sind durch die Weltwirtschaftskrise aufs schwerste betroffen. Die Arbeitslosigkeit greift in erschreckender Weise um sich. Valutanot und Absatzstocung deroutieren den ganzen Geschäftsverkehr.

Zur Überwindung dieser schwierigen Situation ist die **Anspannung aller Kräfte** notwendig. Auch die Schweizer Mustermesse will das ihrige zur **Besserung der Lage** beitragen. In der Lösung ihrer Aufgabe ist sie aber auf die Mitarbeit weitester Kreise angewiesen. Die Schweizerische Industrie hat durch die starke Beteiligung an der Mustermesse bewiesen, daß sie trotz der Wirtschaftskrise die Hoffnung auf eine erfolgreiche Zukunftsarbeit nicht aufgibt.

Dieser **unbeugsame Wille** unserer nationalen Produktion, die Konkurrenzfähigkeit des schweizerischen Fabrikates mit allen Mitteln zu verteidigen, verdient vollste Anerkennung. Die im Interesse des Landes liegende Kraftanstrengung durch Industrie und Gewerbe bringt aber für die schweizerische Käuferschaft große Pflichten.

Die **Not der Zeit** zeigt gebieterisch, daß Produzent und Konsument auf einander angewiesen sind. Der schweizerische Verbraucher muß, wo immer es möglich ist, dem einheimischen Fabrikat den Vorzug geben. Nur auf diese Weise ist eine Besserung der Wirtschaftslage möglich.

Die Förderung des Inlandabsatzes ist umso notwendiger, als der Export noch stark unterbunden ist.

Die Schweizer Mustermesse in Basel bietet nun die beste Gelegenheit für den Einkauf von Schweizer Waren. Jeder Einkäufer sollte aus diesem Grunde die Mustermesse besuchen.

Es ergeht deshalb an alle Verbraucher von Schweizer Waren die dringende Bitte, den Bedarf an Waren an der Mustermesse zu decken. Wir wiederholen: Die Unterstützung der schweizerischen Industrie ist eine nationale Notwendigkeit! Wer an der Mustermesse Schweizer Waren kauft, unterstützt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Wer auf diese Weise Industrie und Gewerbe unterstützt, trägt zur Gesundung der wirtschaftlichen Lage bei.

Möge die schweizerische Käuferschaft durch den Besuch der Mustermesse zeigen, daß der Solidaritätswille die schwere Krise mildern hilft!

Schweizer Mustermesse Basel,

Der Präsident:

Der Direktor:

Dr. F. Kemmer, Reg.-Rat. Dr. W. Meile.

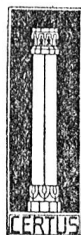
## Alte und neue Baukunst in der Schweiz.

Man schreibt dem „Bund“: Ueber dieses Thema hielt Herr A. Kollier im Berner Staatsbürgerkurs einen Vortrag, den er als gewiegter Kenner zu einer gediegenen Heimatschutz-Kundgebung zu stempelein vermochte. In einer Einführung gab der Vortragende einen Ueberblick über die Einflüsse und Einflußsphären, welche die Entstehung der vielfach gestalteten, bodenständigen Bauformen in unserem Lande bedingten. Da sind zunächst geographische Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Die Südgrenze unseres Landes verläuft auf hohen Bergkämmen. Nur im Tessin wird dieser Verlauf durchbrochen, und deshalb drang italienische Art vollkommen durch. Der Jura hingegen bildete keinen scharfen Abschluß gegen Frankreich, so daß dessen Einfluß spürbar wurde. Dasselbe ist an der Rheingrenze der Fall, wo süddeutsche Einflüsse zu uns kamen. Große einheitliche Linien weisen die Stromgebiete auf, weil sich der Verkehr der Völker längs der Flußläufe abwickelte. Darum ist das Wallis, weil zum Rhonegebiet gehörig, unter französischen Einfluß gekommen, während die Kantone Waadt und Neuchâtel mehr zum Maregebiet zu zählen sind, also burgundische Prägung aufweisen. Das Oberwallis wurde durch almanische Einwanderung ähnlich beeinflusst.

Von den Städten als geistigen Zentren, die fremde Ideen und Leute aufnahmen, machten sich die verschiedensten Einwirkungen geltend. Am nachhaltigsten wirkten jedoch die historischen und ethnographischen Faktoren, namentlich in der Zeit der Alamaneneinbrüche vom dritten bis fünften Jahrhundert, wo die bis heute geltenden Formen und Ueberlieferungen geschaffen worden sind. Das Steinhaus wurde im Tessin, im südlichen Graubünden, im Jura und in der Westschweiz heimisch, das Holzhaus in der schweizerischen Hochebene, in der Inner- und Oberland, im Appenzell und im nördlichen Graubünden. Von dem römischen Abenticum breitete sich der Mauerbau den Heeresstraßen nach aus, während keltische Einflüsse nicht fühlbar sind, da die Kelten bei ihrem Abzug alle Wohnstätten vernichteten. Rein nordisches, von den Alamanen aus ganz ältester Zeit mitgebrachtes Wesen zeigen noch die bernischen Speicher aus „Helsbigen“, die Blockhüttenbauten sind. Die von den Alamanen verdrängten Burgunder gingen ganz in römisch-keltischem Wesen unter, doch behielten auch ihre Bauweisen Anklänge an die germanische Abstammung. Eine große Rolle spielten ferner die klimatischen Einflüsse und die Raumbedürfnisse als Folge verschiedenartiger Lebens- und Erwerbsweise. So entstand z. B. das breite, geräumige Berner Bauern-

## CERTUS-Kaltleim-Pulver

unübertroffen für Hart- u. Weichholz, Leder, Linoleum, sowie fast alle Materialien. — Ein Versuch überzeugt.



Kaltleime, Pflanzenleime, Couvert- u. Etikettenleime, Malerleime und Tapetenkleister, Schuhleime und Kleister, Linoleum-Ritte, Appretur- und Schlichte-Präparate. 7044



Muster gratis und franko.

Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.